



# Maracujá

31. März 1992  
W&E SD 3/92

Informationsbrief-Sonderdienst  
WELTWIRTSCHAFT & ENTWICKLUNG

## Vor der UN-Konferenz für Umwelt und Entwicklung (UNCED): Globaler Vertrag oder Stückwerk? Die Verhandlungsstrategie des Südens

Vor allem beim Finanz- und Technologietransfer erwarten die Entwicklungsländer auf dem Erdgipfel in Rio handfeste Zugeständnisse vom Norden, schreibt **Painer Falk** in einer Analyse der Verhandlungsstrategie des Südens im UNCED-Prozeß. Für das indische Zentrum für Wissenschaft und Umwelt (CSE) besteht das entscheidende Problem hingegen in der Machtverteilung zwischen Nord und Süd: Die Rechte an den globalen Ressourcen, so die Hauptthese des in dieser Ausgabe leicht gekürzt wiedergegebenen Dokuments, müssen in einem globalen Vertrag zwischen Nord und Süd auf demokratische Weise neu geregelt werden.

### Globaler Öko-Deal?

Nur wenn die Dritte Welt mit "zusätzlichen und neuen" Finanzmitteln ausgestattet wird und ungehinderten Zugang zu umweltfreundlicher Technologie, und zwar zu "bevorzugten und nichtkommerziellen Bedingungen", bekommt, so das Kalkül der meisten Dritte-Welt-Regierungen, kann der Norden erwarten, daß der Süden seiner Verantwortung für eine umweltgerechte und nachhaltige Entwicklung gerecht wird. "Globales Handeln in Umweltfragen", formulierte ein Strategiepapier des *South Centres* (Titel: *Environment and Development. Towards a Common Strategy of the South in the UNCED Negotiations and Beyond*) Ende letzten Jahres hoffnungsfroh, "kann ohne die volle Einbeziehung und Zusammenarbeit mit dem Süden nicht erfolgreich sein. In der Tat ist UNCED eine internationale Konferenz, auf der der Norden umweltpolitische Zugeständnisse vom Süden will und der Süden solche Zugeständnisse im Gegenzug zu verbindlichen Zusagen des Nordens zur Umstrukturierung der globalen Wirtschaftsbeziehungen machen kann. Diese potentielle Beziehung des Gebens und Nehmens ermöglicht es dem Süden, mit dem Norden einen umfassenden Vertrag auszuhandeln."

Das *South Centre* ist eine Nachfolgeeinrichtung der Süd-Kommission von *Julius*

*Nyerere* und repräsentiert den Versuch, nach dem weitgehenden Scheitern der Verhandlungsrunden um eine Neue Weltwirtschaftsordnung in den 70er Jahren und dem "verlorenen Jahrzehnt" der 80er Jahre (Schuldenkrise) eine Wiederbelebung des Nord-Süd-Dialogs auf realistischer Grundlage zu erreichen. Ob internationale Umweltpolitik, wie sie jetzt auf der internationalen Agenda steht, einen solchen Ansatzpunkt für einen *New Deal* in den Nord-Süd-Beziehungen bietet, ist auch für das *South Centre* eine durchaus offene Frage: Die potentiellen Vorteile für den Süden würden sich keineswegs automatisch einstellen und erforderten eine kollektive Anstrengung, der der Süden bislang in kleinster Weise gerecht geworden sei. Im Gegenteil habe die Gruppe der 77 es lange Zeit nicht vermocht, in diesen Fragen eine geschlossene Front aufzubauen; eine kohärente Verhandlungsstrategie sei bis Mitte 1991 nicht zu erkennen gewesen, und dieses habe mitverschuldet, daß die Initiative bei den Treffen der UNCED-Vorbereitungskomitees (*Prep-Coms*) dem gutorganisierten Norden überlassen worden sei. Demgegenüber habe der Süden lediglich eine defensive Strategie der Schadensbegrenzung verfolgt. Erst mit dem Peking Ministertreffen zu Umwelt und Entwicklung im letzten Juni (siehe W&E 07-08/91) sei die Erkenntnis stärker

geworden, was für den Süden auf dem Spiel steht.

Die Verspätung, mit der der Süden organisierte Interessen in den UNCED-Prozeß eingebracht hat, ist das eine Handicap des Vorbereitungsprozesses auf die Rio-Konferenz. Hinzu kommt die Unterlegenheit des Südens hinsichtlich der technischen und wissenschaftlichen Kapazitäten, wie sie für die Bewältigung eines so komplexen Verhandlungsprozesses erforderlich sind.

### Linkage Umwelt-Entwicklung

Obwohl der Konferenztitel ("Umwelt und Entwicklung") von Anfang an auf die Interdependenz der Interessen von Nord und Süd verwies, haben die Industrieländer lange Zeit einem sektoralen Ansatz, einschließlich getrennter Verhandlungen über Konventionen zu Klima und Artenvielfalt, den Vorzug gegeben und versucht, die Rio-Agenda eng an Umweltthemen auszurichten. Gegen diesen *piecemeal*- oder *case-by-case*-Ansatz empfahl das *South Centre*: "Der Süden sollte klar machen, daß er seine Unterschrift unter keine der Maßnahmen setzen werde, die möglicherweise von der Konferenz oder hinsichtlich der vorgeschlagenen Konventionen empfohlen werden, ohne daß diese mit entsprechendem internationalen Handeln und festen Zusagen zu den Fragen der Nord-Süd-Entwicklung und der globalen Wirtschaftsbeziehungen verknüpft sind. Anstatt Konventionen oder Übereinkünften einzeln beizutreten, sollte der Süden darauf bestehen, daß diese zu einem integralen Bestandteil eines breit angelegten globalen Vertrags mit dem Norden gemacht werden."

Aus seiner Interessenlage heraus, so forderte das *South Centre*, müsse der Süden im UNCED-Prozeß vor allem auf zweierlei abzielen:

- einen ausreichenden "ökologischen Spielraum" (*environmental space*) für die zukünftige Entwicklung im Süden sicherzustellen (was einschließt, daß die Hauptlast bei der ökologischen Anpassung vom



Dieser Sonderdienst erscheint im Auftrag der **Aktionsgemeinschaft Solidarische Welt (ASW)** e.V., Berlin, mit Unterstützung der **Landesstelle für Entwicklungszusammenarbeit bei der Senatsverwaltung für Wirtschaft und Technologie**, Berlin. Eine englischsprachige Ausgabe wird unter dem Titel "Maracujá" von **Both ENDS**, Amsterdam, und dem **Environment & Development Resource Centre**, Brüssel, vorbereitet.

